X-fach X-mas

Von Varlet

Kapitel 6: Tag 6

Für Jodie war es normal, dass sie keine festen Arbeitszeiten hatte. Weder in Amerika noch in Japan. Man arbeitete dann, wenn der Fall es verlangte. Das hieß auch, dass man manchmal 20 Stunden am Stück arbeitete und wenig schlief. Die Arbeit wurde intensiver je näher sie dem Täter oder den Hinweisen kamen. Dann machte es ihr auch nichts aus, nachts arbeiten zu müssen. Allerdings hätte sie nie zu Träumen gewagt, irgendwann in einem knappen Rock und engem Top bis in die frühen Morgenstunden feiern zu gehen. Weder privat noch beruflich. Aber für alles gab es ein erstes Mal.
Die Tochter eines Agenten bereiste derzeit die Welt. Japan stand auch auf ihrer Liste und natürlich hatte man die Agenten in Japan um Unterstützung und Hilfe gebeten. Sie teilten sich die Observierung des Mädchens auf, aber am Abend wollte sie in einem Club feiern. Und sie stellte harte Bedingungen auf. Nur eine weibliche Agentin durfte sie begleiten, ansonsten würde sie mindestens einen *Fluchtversuch* unternehmen. Und so hatte Jodie das Los gezogen und musste sich entsprechend kleiden.
In den frühen Morgenstunden hatten die Beiden den Club verlassen. Jodie hatte das Mädchen in ein Taxi gesetzt und zum Hotel geschickt. Sie selbst hatte sich hingegen zu Fuß auf den Weg gemacht. Zwischenzeitlich hatte sie ihre Schuhe ausgezogen und hielt diese in den Händen. Rechts die Jacke, links die Schuhe und über der Schulter eine kleine Handtasche.
Sie genoss die kühle Morgenbrise. Sie half ihr wieder einen kühlen Kopf zu bekommen. Jodie war nicht die einzige Person auf der Straße. Einige andere Feierwütige gingen ebenfalls nach Hause, andere Menschen hingegen starteten gerade in ihren Arbeitstag. Sie selbst würde sich zu Hause erst vergewissern, dass das Mädchen auch im Hotel ankam, dann ein Bad nehmen und ein paar Stunden schlafen.
Die Agentin blickte über eine grüne Wiese. Der Morgentau ließ sie frischer aussehen. Sie hatte beinahe eine hypnotische Wirkung. Jodie sah sich um, ehe sie auf die Wiese zuging. Langsam glitt sie mit ihren Fußsohlen über das kühle Gras. Sie erzitterte für einen kurzen Augenblick, aber es dauerte nicht mehr lange, ehe es ihr nichts mehr ausmachte. Als Jodie ihren Blick über die Wiese schweifen ließ, hatte sie das Gefühl, dass alles gut werden würde. Jeder Schmerz war verflogen.
Jodie legte ihre Jacke auf den Boden und ließ sich auf diese gleiten. Ihre Schuhe und die Handtasche legte sie neben sich, die Jacke zog sie an. Ganz vorsichtig berührte Jodie die grünen Halme. Die Ruhe fühlte sich gut an und Jodie erlaubte sich, ihren Gedanken freien Lauf zu lassen. Sie zog ihre Beine an sich heran, legte ihre Arme auf diese und bettete ihren Kopf obendrauf. Jodie schloss ihre Augen. „Ach Shu…“, wisperte sie leise.

Obwohl so viel Zeit vergangen war, waren ihre Gefühle für ihn noch nicht verschwunden. Das Gegenteil war der Fall. Sie waren noch stärker geworden – auch wenn er sie der Reihe nach mit seinen Handlungen verletzte. Egal was sie auch tat, sie kam von diesem Mann nicht los. Er hatte sich in ihr Herz gebrannt. Es gab so vieles, was sie ihm sagen wollte. Tag ein. Tag aus. Aber sie schwieg trotzdem. Es hatte Jahre gedauert, bis sie wieder ein freundschaftliches Verhältnis pflegten – was vor allem daran lag, weil er in Japan und sie in Amerika war. Nur ihre neuerliche Nähe hatte nicht nur die alten Gefühle hervorgeholt, sondern auch alte Wunden aufgerissen. Irgendwie hatte Jodie die letzten Monate damit gelebt und sich selbst hintenangestellt. Das große Ganze – der Sieg gegen die Organisation – hatte die oberste Priorität und Gefühle erschwerten nur ihre Arbeit. Sie hatten es schon einmal versucht und nicht hinbekommen.
Langsam öffnete Jodie ihre Augen und blickte nach oben in die Wolken. Als sie erste Formen erkannte, lächelte sie. In diesem Moment war sie eine normale Frau, die sich nach Liebe und Geborgenheit sehnte. Ihr Herz begann zu pochen. Sie verzehrte sich nach ihm. Langsam zog Jodie ihre Handtasche zu sich, öffnete sie und holte ein kleines Notizbuch heraus. Sachte strich sie über seinen schwarzen Einband und schlug die Seiten auf. Danach kramte sie in ihrer Tasche nach einem Kugelschreiber. Als sie ihn fand, schrieb sie darauf los.
Lieber Shu,
sicherlich fragst du dich, warum ich dir diesen Brief schreibe. Ich bin nicht mutig genug, um dir diese Worte persönlich zu sagen. Du sollst wissen, dass ich froh bin, dich getroffen zu haben. Die Zeit mit dir möchte ich nicht missen und ich wünschte, dass alles wieder so wird, wie früher. Aber ich weiß, dass die Vergangenheit immer Vergangenheit bleibt und trotzdem glaube ich immer noch an eine gemeinsame Zukunft mit dir. Meine Gefühle für dich sind nie erloschen, egal was auch passiert ist. Ich vertraue dir. Ich weiß, dass alles, was du tust, einem höheren Zweck dient, und ich weiß auch, dass wir unser Ziel eines Tages erreichen werden. Lass es uns noch einmal versuchen. Das würde ich wirklich so gerne. Es muss nicht heute sein, auch nicht morgen oder in einer Woche. Ich werde auf dich warten, egal wie lange es auch dauert. Denn die Wahrheit ist: Ich liebe Dich, Shu!
Tränen tropften auf die Seite. „Shu…“, wisperte sie seinen Namen. Sie wischte sich die Tränen weg. Die wenigen Worte hatten sie tief berührt. Jodie schloss ihre Augen und schüttelte den Kopf. Es war zu früh für ein Geständnis. Nachdem Jodie ihre Augen wieder öffnete, riss sie die Seite aus dem Notizbuch und zerriss die Seiten, bis nur noch kleine Schnipsel übrigblieben.
Jodie stand auf, nahm ihre Schuhe und die Handtasche und brachte die Fetzen des Papiers zu einem Mülleimer. Sie ließ diese hineingleiten und wischte sich erneut das Gesicht trocken. Dann machte sie sich auf den Weg nach Hause.
Während der gesamten Nacht hatte Shuichi Jodie nicht aus den Augen gelassen. Selbst in den Club war er gegangen und hatte sie beobachtet. Es bereitete ihm großes Unbehagen, als sie sich alleine auf den Heimweg gemacht hatte. Er vertraute ihr – sowohl als Agentin als auch als Freundin – aber das änderte nichts daran, dass er sich Sorgen machte. Interessiert beobachtete er Jodies Tun. Als sie sich auf den Weg machte, betrat er die Wiese. Ihm fiel ein Stück Papier auf, welches auf den Boden nahm und auf dem sein Name stand. Er beugte sich runter und nahm den Fetzen in die Hand. *Ich liebe Dich, Shu!*
Akai starrte auf die Worte auf dem Blatt Papier. Ihm wurde schwer ums Herz. In all den Jahren hatte sie sich nicht verändert. Sie hing immer noch an ihm, liebte ihn und sie war immer noch so verletzlich wie früher. Sie hatte ihren Charme nicht verloren

und schaffte es immer noch ihn sprachlos zu machen. Er lächelte und steckte sich den Papierschnipsel in die Hosentasche. Anschließend folgte er ihr, um sicher zu gehen, dass sie heil zu Hause ankam.